№ 159. Sonntag, den 10. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Lage vor Santiago wird in einem Telegramm des „Reut. Bür." aus dem amerikanischen Lager vom 7. Juli, wie folgt dargestellt: General Shafter theilte dem Kommandanten von Santiago, Toral, mit, daß in Folge der Zerstörung der Flotte Cerveras die amerikanischen Kriegsschiffe jetzt frei mit der Armee gegen Santiago kooperiren könnten und gab Toral Bedenkzeit, um die Kapitulation in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, Toral sei entschlossen, Wiederstand zu leisten, obwohl General Pando mit seinen Verstärkungen nicht eingetroffen sei, sondern sich auf dem Marsch nach Havanna befinde. Die Aussichten auf die Kapitulation Santiagos nehmen in Folge dessen zu. Das Feuer wurde nicht erneuert, obwohl der Waffenstillstand zu Ende sein dürfte. An beide Armeen soll die Mittheilung gelangt sein, daß sowohl in Washington als auch in Madrid Verhandlungen über die Friedensbedingungen unternommen sein sollen.

Nach einer über London an die „Korrespondenzia de Espana" gelangten Depesche machten die Spanier einen Ausfall aus Santiago, durchbrachen die feindlichen Linien und tödteten 58 Offiziere, darunter 5 Generäle. Der spanische Minister für die Kolonien erklärt, er habe keine Nachricht hierüber. Amtlich wird bestätigt, daß das Kabel von Santiago durchschnitten ist.

Der „Pais" meldet aus London, General Shafter habe erklärt, in der ersten Schlacht vor Santiago seien fünf Generäle, 60 Stabsoffiziere, 220 Subalternoffiziere und 4000 Soldaten auf Seiten der Amerikaner kampfunfähig geworden. Der Rest der Truppen sei durch Kampf ebenfalls kampfunfähig. Shafter verlasse aus Furcht, die Spanier könnten jetzt die Initiative ergreifen, die eroberten Posten. Da 18 000 Spanier in Eilmärschen auf Santiago marschiren, sei die Mehrheit der Staatssekretäre für einen Aufschub jeder Landaktion.

Das deutsche Kriegsschiff „Geier" kam am Mittwoch vor Santiago an und bat Sampson um die Erlaubniß, in den Hafen einfahren zu dürfen. Sampson antwortete, daß der „Geier" dies auf eigenes Risiko thun müsse, da das Bombardement jeden Augenblick eröffnet werden könne. „Geier" dampfte vor Morrofort, erhielt aber auf sein Signal, ob der Eingang passirbar sei, keine Antwort, er wartete zehn Minuten am Fort und fuhr dann westwärts, um die spanischen Wracks zu besichtigen.

Ueber die Zerstörung der spanischen Flotte bei Santiago werden vom Newyork „Herold" noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: „Der Heroismus der Spanier erntete gerechtes Lob. Wieder und wieder löschten sie das Feuer unter dem schrecklichsteu Kugelregen, immer wieder bemannten sie ihre Kanonen. Sie hatten reichlich Munition, feuerten mit großer Schnelligkeit, aber zielten jämmerlich schlecht. Nicht eine Kugel traf die amerikanischen Schiffe, während dagegen beinahe jede amerikanische Kugel ihr Ziel erreichte. Cervera stand während dieses tödtlichen Kampfes auf der Brücke der „Teresa" und blickte dem Granatenhagel entgegen. Er zeigte unerschütterlichen Muth und schien um Tod zu beten. Um ihn herum platzten die Granaten, wieder und wieder wurde er in Rauch gehüllt, aber als der Rauch verschwand, stand er noch ruhig und herausfordernd da. Je länger der Kampf dauerte, um so wüthender wurde er. Allmälig griffen alle amerikanischen Schiffe, auch die Depeschenboote in denselben ein. Zuletzt sah man nichts mehr als dichte Rauchwolken und Flammen, nichts hörte man, als den Donner der Kanonen, und nichts fühlte man, als die fortwährende Erschütterung des Schießens. Fünfundvierzig Minuten lang dauerte das furchtbare Kanonen-Duell. Das spanische Feuer ließ allmälig nach, die Schnelligkeit der spanischen Schiffe wurde geringer, es wurde klar, daß sie furchtbar gelitten hatten. Wie die Schiffe von Zeit zu Zeit sichtbar wurden, sah man, daß sie fast bis zur Unkenntlichkeit zerschossen und ihre Kanonen von den Laffetten geworfen waren. In der Mitte der Schiffe konnte man Dampf aufsteigen sehen, sobald der Rauch sich verzog, das zeigte an, daß die Kessel beschädigt waren. Uebergabe oder vollständige Zerstörung war nun unvermeidlich. Ein Schiff nach dem andern hörte zu schießen auf, und, von geplatzten Granaten in Brand gesteckt, dampften sie der Küste zu, während die Amerikaner ihnen mit vernichtendem Feuer folgten.

Zum Angriff auf die spanischen Häfen soll am Montag ein amerikanisches Geschwader nach Spanien abgehen. Der Marinesekretär Long hat an Sampson telegraphirt, er möge sofort ein Geschwader detachiren, mit dem Watson angewiesen sei, unverzüglich nach Spanien abzugehen.

Eine Pariser Meldung der „Wiener Politischen Correspondenz" bestätigt, daß die Mächte den Moment zu einer Friedensvermittelung für gekommen erachten. Da Amerika Kuba nicht annektiren wolle und Spanien die Unabhängigkeit Kubas zugestehe, so dürfte die Intervention in Washington Erfolg haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das „Ung. Korresp.-Bur." mittheilt, geht aus den Einzelheiten, die über den gegen den König Franz Josef geplanten Anschlag vorliegen, hervor, daß er keinen ernsten Charakter besitzt. Er hätte kaum jemals zur Ausführung kommen können. Zwei der Angeklagten gestanden, daß die Dynamitbombe an einer Stelle hingelegt werden sollte, wo der König niemals vorbeikommt. Die auf das Strengste geführte Untersuchung ergab nichts Verdächtiges.

Eine Obmännerkonferenz der deutschen Linken findet am Sonntag in Wien statt. Die Konferenz wird eine Entscheidung darüber zu treffen haben, ob die deutschen Oppositionsparteien in unverbindliche Besprechungen mit dem Grafen Thun über die Regelung der Sprachenfrage eintreten wollen.

In Olmütz erneuerten sich am Donnerstag Abend die nationalen Ausschreitungen. Die Menge bewarf die Wache mit Steinen. Einige Wachleute wurden verletzt. Die Wache schritt mit blanker Waffe ein und verwundete einige der Ruhestörer. Diese wurden schließlich auseinandergejagt.

Frankreich.

Ueber die Dreyfus-Angelegenheit hat am Donnerstag in der französischen Kammer eine wichtige Verhandlung stattgefunden, von deren Verlauf wir bereits kurze Mittheilung gemacht haben. Der Kriegsminister des neuen Kabinets Cavaignac hat in längerer, mit stürmischem Beifall aufgenommener Rede die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Regierung von der Schuld des Dreyfus unbedingt überzeugt sei. Cavaignac theilte mit, daß der Nachrichtendienst der französischen Regierung während 6 Jahren über tausend Schriftstücke gesammelt habe, die theils mit richtigen, theils mit angenommenen Namen unterzeichnet seien, es bestehe kein Zweifel über deren Echtheit und die Persönlichkeiten der Verfasser. Von diesen Aktenstücken verlas der Kriegsminister drei Schriftstücke, die nach Ansicht der Regierung zweifellos die Schuld von Dreyfus beweisen. Auch wiederholte der Kriegsminister die schon früher von der Regierung aufgestellte Behauptung, daß Dreyfus ein Geständnis abgelegt habe. Die Kammer zollte den Ausführungen des Kriegsministers lebhafte, oft stürmische Zustimmung und beschloß mit 572 gegen 2 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede.

Die gesammte Presse bespricht die Erklärungen des Kriegsministers in der Kammer. Der „Figaro" hofft, daß die Dreyfusangelegenheit nunmehr beendigt ist. „Lanterne" beglückwünscht den Kriegsminister für die vortreffliche Sprache, die er geführt. „Journal", „Gaulois" und „Echo de Paris" drücken die gleiche Meinung aus. „Autorité" beglückwünscht den Kriegsministers besonders für die Bemerkung, daß Frankreich zu Hause seine eigenen Geschäfte besorge. Das Blatt lobt den Kriegsminister, weil er sich nicht wie sein Vorgänger hinter das Gespenst des Auslandes verstecke. Die Dreyfus freundlichen Blätter sind jedoch entgegengesetzter Ansicht. „Radical" behauptet, die Aussage des Kriegsministers bestätige die Hypothese eines rechtswidrigen Urtheils.

Der frühere sozialistische Abg. Jaurès richtete einen offenen Brief an Cavaignac, worin es heißt: „Mehr als je bin ich überzeugt, daß ein monströser Justizirrthum begangen worden ist. Mehr als je bin ich überzeugt, daß Esterhazy, und Esterhazy allein, der Verräther ist." Jaurès

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.

15.) (Fortsetzung.)

Die eisige Kälte Olga's wirkte ernüchternd auf die frohen Hoffnungen, die Georg sich schon gemacht, als er sah, daß sie ihm nicht auswich. „Gnädiges Fräulein," sagte er, „ich habe diesen Moment ersehnt, ich bin Ihnen so großen Dank schuldig —"

„Herr v. Trota," unterbrach sie ihn abermals, wo möglich noch schroffer als vorher, „Sie wissen nicht, ob ich damit zufrieden bin, daß ich einem momentanen Impulse nachgab, keinenfalls hatte die Sache etwas mit Ihrer Person als solcher zu thun, sprechen Sie also nicht von Dank, Sie waren mir ein Fremder. Damit ist die Sache nun wohl endgiltig abgethan."

Es klang, als wolle sie sich einer Belästigung entziehen, schnöder konnte man ihn nicht zurückweisen.

„Ehe ich etwas thue, was Ihnen unangenehm ist," stotterte er mit bebender Stimme, „verzichte ich lieber auf ein Glück, nach dem ich mich lange gesehnt, auf das Glück, Ihnen zu nahen. Ich füge mich Ihrem Willen, obwohl ich nicht weiß, wodurch ich Ihre Härte verdiene; ich werde Ihnen ein Fremder bleiben."

Der schmerzliche Ton seiner Stimme, der bebende Klang derselben verriethen, wie tief sie ihn verletzt. Sie bemerkte aber auch, daß Damen in Ihrer Nähe aufmerksam wurden, sie fühlte, daß ihre Schroffheit ein anderes Ergebniß zu Tage förderte, als sie beabsichtigt hatte. Sie hatte ihm nur Gleichgiltigkeit zeigen wollen, die Bitterkeit ihres Herzens aber hatte sich wider ihren Willen verrathen. Jetzt hatte er Ursache, sich mit der Frage zu beschäftigen, weshalb sie ihm so kalt, ja verletzend entgegentrete, er hatte fast ein Recht, die Erklärung zu fordern — ihre Absicht aber war dahin gegangen, ihn zu veranlassen, sich nicht mehr um sie zu bekümmern.

Olga grollte sich selber, daß sie sich so wenig beherrscht, es erregte sie, daß er ihr einen Vorwurf machte, und sie heftete auf ihn einen Blick, aus welchem Stolz, Bitterkeit und leidenschaftliche Erregung loderten.

„Herr v. Trota," versetzte sie mit gedämpfter Stimme, „fordern Sie mich nicht heraus, Ihnen zu antworten. Ich gönne es Ihnen von Herzen, daß Sie ihr Glück gemacht haben, ich wüßte aber nicht, wie sie daraus ein Recht ableiten können, mir Härte vorzuwerfen, wenn ich unverdienten Dank ablehne. Da ich gewissermaßen zu dem Hause gehöre, in dem Sie sich als Gast befinden, möchte ich Sie nicht verletzen, aber Sie dürfen auch mir gegenüber keinen Ton anschlagen, zu dem ich Ihnen keine Berechtigung gegeben und für dessen Abweisung ich jedenfalls meine Ursachen habe."

Georg erröthete, diese Auslassung beschämte und verletzte ihn noch tiefer, als ihre vorherige Kälte, sie deutete ihm ja gewissermaßen an, daß, wenn sie in diesem Hause etwas zu sagen hätte, sie ihm diese Gelegenheit nicht geboten haben würde, sie wiederzusehen. Sein Stolz empörte sich dagegen, sie ahnen zu lassen, welche bittere Enttäuschung sie ihm bereitete; er bereute es, ihrem Hochmuth eine Ursache gegeben zu haben, ihn so wegwerfend abzufertigen.

„Ich bitte um Verzeihung," sagte er, „ich werde nie wieder so anmaßend sein."

Damit verneigte er sich tief und trat zurück, um in der bunten Menge zu verschwinden. Der bittere Ton, in dem er seine Worte gesprochen, hatte einen sarkastischen Anflug gehabt, er fühlte, daß er damit ihrem Hochmuth eine verdiente Antwort gegeben, daß aber damit auch der Bruch zwischen ihm und ihr vollständig geworden. Am liebsten hätte er sofort das Palais verlassen; aber einmal durfte er das nicht, weil der Fürst Wittgenstein ihn noch mehreren Personen vorzustellen beabsichtigte und er seines Winkes gewärtig sein mußte; dann aber gewährte es ihm in seiner Bitterkeit jenen Reiz der Selbstquälerei, der uns so gern in einer Wunde wühlen läßt, die man uns geschlagen, Olga zu zeigen, daß er sich über ihre Abfertigung zu trösten wisse.

Er hatte schon vielfache Bekanntschaft mit Hofcavalieren angeknüpft, auch mehrere junge Damen kennen gelernt, er versuchte sich zu zerstreuen, so gut es ging, aber die Worte Olga's, sie habe ihre Ursachen für ihre Handlungsweise, beschäftigten ihn immer lebhafter, ja erregender, je mehr er darüber nachdachte.

Wenn sie Ungünstiges über ihn gehört, wenn man ihr vielleicht seine Liaison mit der Gräfin T. in der Weise dargestellt hatte, wie der Fürst Wittgenstein dieselbe zuerst aufgefaßt, wenn Olga argwöhnte, er habe sich verkauft, wenn sie ihn deshalb verachte!

Er begrüßte eine Dame, der er in einer andern Gesellschaft vorgestellt worden. Es war die schöne, durch galante Intriguen bekannte Gräfin R; . . . dieselbe neckte ihn, als sie seine Zerstreuung bemerkte, er versuchte, seinen Fehler durch eine Galanterie wieder gutzumachen, da gewahrte er Olga in der Nähe, ihr Blick hatte ihn beobachtet und als sie sich ertappt sah, wandte sie heftig das erröthende Antlitz fort.

Wenn Olga nur eisige Kälte geheuchelt hätte, wenn ihr Herz sich noch gegen die Verachtung sträubte, die sie ihm gezeigt? Mit dem Zweifel flammte die Hoffnung wieder auf. —

Der Blick der Prinzessin Luise Radziwill fiel in einer Tanzpause auf Georg, sie schien einen Moment zu schwanken, ob sie ihn anreden solle oder nicht, nnd als sie sich dazu entschloß, that sie es mit einer Befangenheit, die auffallen konnte, sie schaute sich zuvor um, als wollte sie sich überzeugen, ob nicht irgend Jemand in der Nähe, von dem sie vielleicht nicht wünschte, daß er es sähe, wie sie sich dem jungen Manne näherte.

Sie bemerkte zufällig, daß Olga gerade den Tanzsaal verließ, und ihr Auge schaute ungezwungener, freier.

„Ich habe gehört," redete sie Georg an, „daß Sie die räthselhafte Dame kennen gelernt haben, von der man so viel erzählte und fabelte, ist es indiskret, wenn ich eine neugierige Frage thue?"

„Durchlaucht," versetzte Georg, „die Dame macht aus ihrem Unglück kein Geheimniß, aber Sie werden es gewiß erklärlich finden, daß ihr nichts peinlicher war, als das Aufsehen, welches sie erweckte, daß sie nicht Jeden, der an ihrem Unglück zweifelte, von der Schwere desselben überführen mochte. Ein Zufall verschaffte mir Gelegenheit, vor ihr empfangen zu werden, und ich bedaure, daß sie nachsichtig gegen meine Neugierde war, denn das Grauen, welches ich bei ihrem Anblick nicht unterdrücken konnte, hat auf sie einen Eindruck machen müssen, den Worte der Theilnahme nicht verwischen können."

„Also wirklich — sie hat einen Todtenkopf? Ist das möglich?"

„Ein Todtenkopf ist es nicht, aber etwas Aehnliches, wohl noch Schrecklicheres. Ich kann den Anblick nicht beschreiben, denn nach dem ersten flüchtigen Blick verschleierte mir Entsetzen das Auge."

behauptet, daß die betreffenden Briefe Fälschungen sein müssen.

Afrika.

Aus dem Kongostaate meldet der Drath aus Brüssel eine neue Hiobspost. Leutnant Dubois, der mit 100 Mann von seiner Station abgegangen sei, um Kivu zu besetzen, sei von aufrührerischen Kongosoldaten überrascht worden. 31 Soldaten seien getödtet worden und 36 Gewehre und 15 000 Patronen verloren gegangen. Leutnant Dubois sei darauf von seinen Soldaten verlassen und getödtet worden.

Ostasien.

Der russische Geschäftsträger Pawlow theilte dem Tsung-li-Yamen mit, wenn China auf der nördlichen Bahnfortführung bestehe, werde sich Rußland möglicherweise gezwungen sehen, die Provinz Ili (Kuldscha) zu nehmen. Die „Times" sagt dazu, es liege mehr im Interesse Chinas, einen offenen Hafen am Golf von Petschili als Gegengewicht gegen eine ausschließende Handelspolitik, die sich von Port Arthur aus geltend machen werde, aufrecht zu erhalten, als es Chinas Interesse sei, in der Nähe der Hauptstadt Opfer zu bringen zu Gunsten einer abgelegenen Provinz, die schwierig zu halten sei. und die zu absorbiren Rußland trotz seiner Drohung wahrscheinlich schwerlich im Stande sein werde.

Von neuen Unruhen werden Nachrichten aus Canton übermittelt. Darnach sind in der Provinz Kwangsi die Ruhestörer überall erfolgreich und rücken auf Wutschau vor. Der britische Konsul und der Zollkommissar in Wutschau haben telegraphisch um die Entsendung von Kanonenbooten gebeten. Das Kanonenboot „Tweed" wird sofort nach Canton abgehen und den Westfluß hinauffahren. In Canton herrscht große Beunruhigung.

Amerika.

In der Republik Chile ist der lange befürchtete finanzielle Krach eingetreten. Eine aus Valpariso über Galveston eingegangene Drathung meldet, eine dort durch die Zurückziehung und die Ausfuhr von Gold verursachte finanzielle Panik habe die Regierung veranlaßt, alle chilenischen Banken bis zum 12. d. Mts. zu schließen. Die Regierung erwäge, ob es rathsam sei, während der Dauer der Schließung Papiergeld auszugeben.

Provinzielles.

Graudenz, 8. Juli. Der katholische Pfarrer Dr. Rosentreter-Jezewo hatte in einer an die Königl. Staatsanwaltschaft zu Graudenz gerichteten Anzeige gegen den verantwortlichen Redakteur des „Geselligen" Paul Fischer in der bekannten Schwetzer Wahlsache sich beleidigender Ausdrücke gegen die redaktionelle Leitung des „Geselligen" enlaubt, welche am Anfang jenes Prozesses zur Kenntniß des verantwortlichen Redakteurs gelangten und diesen veranlaßten, gerichtliche Klage zu erheben. Pfarrer Rosentreter wurde Anfang d. Js. vom Schöffengericht zu Graudenz mit 50 Mk. Geldbuße bestraft. Die gegen das Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Sitzung am 7. Juli verworfen.

Rosenberg, 7. Juli. Von einer Kreuzotter gebissen wurde gestern der Pferdeknecht Kraski aus Louisenhof. Derselbe hatte sich nach gethaner Arbeit an einen Graben gelegt, um ein Mittagsschläfchen zu halten. Kaum war er aber eingeschlafen, so fühlte er einen stechenden Schmerz in der rechten Hand und sah noch, wie sich eine Schlange davon machte. Bald war der ganze Arm angeschwollen und die rechte Körperseite gelähmt, so daß schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. K. liegt ziemlich hoffnungslos darnieder.

Heilsberg, 7. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde davon Kenntniß genommen, daß der Herr Bürgermeister Saleski sein Pensionirungsgesuch eingereicht hat. Die Versammlung war jedoch der Ansicht, daß die im Gesuch angegebenen Gründe zum Theil hinfällig sind und daß der Herr Bürgermeister wohl noch im Stande ist, sein Amt zu versehen. Sie wählten eine Kommission, welche den Herrn Bürgermeister zu veranlassen suchen soll, sein Pensionirungsgesuch zurückzuziehen.

Allenstein, 6. Juli. Gestern früh entfernte sich ein Soldat der vierten Kompagnie des hiesigen vierten Grenadier-Regts. ohne Urlaub. In Fittigsdorf fand man ihn heute erhängt.

Milkow (Pomm.), 5. Juli. Durch die heldenmüthige That eines Offiziers sind hier zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Die Gattin des Rittergutsbesitzers Br. badete mit ihrem fünfjährigen Söhnchen in dem nahe dem Herrenhause gelegenen Parksee. Plötzlich entglitt das Kind ihren Händen und verschwand sofort in der Tiefe. Beim Suchen des Kindes, das sie glücklicherweise fand, verlor die Mutter selbst den festen Grund. Das Wasser stand ihr bis zum Munde, mit den Armen hielt sie ihr Kind hoch aus dem Wasser empor. Auf ihre Hilferufe sprang der Premierleutnant v. Puttkamer kurz entschlossen aus einem 20 Fuß über dem Boden befindlichen Fenster des Herrenhauses, stürzte sich angekleidet in den See und kam noch zur rechten Zeit an, um der fast ohnmächtigen Mutter das Kind abzunehmen. Den inzwischen herbeigeeilten Leuten gelang es, auch die Frau zu retten. Leider hat sich der Offizier in Folge des Sprunges und des anstrengenden Schwimmens in voller Kleidung eine schwere Nervenerschütterung zugezogen.

Inowrazlaw, 7. Juli. Ein Unglücksfall hat sich gestern in der Fabrik von Glogowski und Sohn zugetragen. Der Arbeiter Martin Wozniak war damit beschäftigt, einen Elevator nach der Bahn zu fahren, als plötzlich die Pferde scheu wurden, durchgingen und den Elevator über W., der die Pferde anzuhalten suchte, hinüberrollten, wobei ihm der Brustkasten und Kopf eingedrückt wurde, so daß W. auf der Stelle todt blieb. Die Leiche wurde nach dem Kreiskrankenhause gebracht; W. hinterläßt Frau und Kinder.

Pleschen, 6. Juli. Der Landwirth Anton Sulczak aus Jedlec besitzt jenseits der Landesgrenze mehrere Wiesen. Als sein Sohn Ignatz in voriger Woche mit zwei alten Pferden und einem Fohlen dorthin auf die Weide ritt, führte er unvorsichtigerweise einen neuen Hut und ein Päckchen Cichorien mit sich, die er einem Freunde drüben bringen sollte. Die russischen Grenzsoldaten fanden bei Durchsuchung seiner Kleider die genannten Stücke und hielten ihn als Schmuggler fest. Auch verweigerten sie die Zurückgabe der Pferde. Der Wirth meldete den Vorfall dem hiesigen Landrathsamte, welcher sofort die nöthigen Schritte veranlaßte.

Lokales.

Thorn, 9. Juli.

— Der Kirchenrath und die Gemeindevertretung der altstädt. evangl. Kirchengemeinde hielten gestern Abend eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher Herr Kaufmann Heinrich Illgner als Mitglied der Gemeindevertretung durch Herrn Pfarrer Stachowitz eingeführt wurde. Wegen des Todes des Herrn Böttchermeister Geschke, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, mußte eine Ergänzungswahl stattfinden, in der Herr Landrichter Michalowsky in die Gemeindevertretung gewählt wurde. Den Jahresrechnungen der Kirchenkassen wurde Entlastung ertheilt. Das jetzige Konfirmandenzimmer in dem Pfarrhause in der Windstraße soll zu zwei Geschäftszimmern eingerichtet werden, wozu der Kostenbetrag bewilligt wurde. Herr Pfarrer Stachowitz erstattete noch Bericht über den Kirchthurmbau, zu dem die Arbeiten fast alle vergeben sind, so daß sich schon heute die ungefähren Baukosten übersehen lassen. Die Ueberschreitungen werden außer den Fundamentarbeiten etwa 6000 M. betragen, hierzu würden noch die Glocken kommen. Ein Beschluß über die Beschaffung von Glocken wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

— Ueber die Einrichtung eines Abendzuges nach Graudenz sagt der Handelskammer-Jahresbericht: Veranlaßt durch verschiedentliche Klagen aus hiesigen kaufmännischen Kreisen richteten wir an die Eisenbahndirektion in Danzig das nachstehende Schreiben: „Der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig gestatten wir uns die ergebene Bitte zu unterbreiten, auf der Strecke Thorn-Graudenz einen Abends gegen 11 Uhr von Thorn abgehenden Zug einzulegen. Daß die jetzt bestehende Verbindung zwischen Thorn, Culmsee und Graudenz ungenügend war, hat ja die Königliche Eisenbahndirektion selbst durch Einstellung eines 8 Uhr 12 Minuten Abends hier abgehenden Zuges in den Sommerfahrplan anerkannt, welche immerhin dankenswerthe Verbesserung wir mit Freuden begrüßt haben. Dem Verkehrsbedürfnisse genügt auch dieser Zug noch nicht, da er es dem nach Thorn reisenden Publikum, welches dort Einkäufe zu machen beabsichtigt, nicht gestattet, auch den Abend in der Stadt zuzubringen. Diesen Vortheil bietet dagegen Bromberg durch seinen 10 Uhr 52 Minuten nach Culmsee abgehenden Zug; in Folge dessen wird natürlich Bromberg von dem Publikum der Culmseeer Gegend bevorzugt. Durch die Bahn Schönsee-Culmsee-Bromberg wird schon an und für sich ein Theil des Verkehrs, der früher Thorn zufiel, nach Bromberg abgelenkt; doch so bedauerlich dies auch für die hierdurch empfindlich getroffenen Thorner Geschäftsleute ist, so müssen sie dies als unabänderlich hinnehmen. Nicht unabänderlich ist aber die Begünstigung Brombergs durch bessere Zugverbindung mit Culmsee, was zur Folge hat, daß die Bewohner von Culmsee und Umgegend ihre Einkäufe fast ausschließlich in Bromberg machen. Hierdurch ist natürlich Thorn, das nur über ein geringes Hinterland verfügt, da sein natürliches Absatzgebiet, Polen, nur schwer zugänglich ist, ganz erheblich geschädigt worden. Wiederholt sind Klagen darüber aus den Kreisen hiesiger Geschäftsleute zu uns gedrungen, wodurch wir veranlaßt wurden, gelegentlich der letzten Eisenbahnrathssitzung in Danzig durch unser Mitglied, Herrn Rosenfeld, den Antrag auf Einstellung eines Abends 11 Uhr von Thorn nach Graudenz abgehenden Zuges zu stellen. Wir hegen die begründete Hoffnung, daß ein Theil des Publikums sich nach Einstellung des von uns befürworteten Zuges wieder nach Thorn wenden würde. Wir sind aber ferner überzeugt, daß nicht nur eine erneute Verkehrsverschiebung eintreten würde, sondern daß sich der Personenverkehr auch absolut reger gestalten müßte, sodaß die Einstellung des neuen Zuges auch fürs den Eisenbahnfiskus vortheilhaft wäre. Wir ersuchen daher die Königliche Eisenbahn-Direktion ergebenst, unsern Antrag in wohlwollende Erwägung zu ziehen und den Abendzug möglichst noch in den diesjährigen Sommerfahrplan einzustellen." Wir erhielten darauf den folgenden Bescheid: „Die Einlegung eines weiteren Zugpaares auf der Strecke Culmsee bezw. Graudenz-Thorn ist vollkommen ausgeschlossen, da zur Bedienung des nur mäßigen Personenverkehrs 5 Zugpaare vollauf genügen; es kann also nur die Verlegung des z. Z. um 8,05 Uhr Abends von Thorn abfahrenden Zuges 213 in die gewünschte spätere Lage in Frage kommen. Wird die Abfahrtszeit des Zuges 213, dem dortigen Antrage entsprechend, auf 11 Uhr festgesetzt, so ergiebt dies bei einer Fahrtdauer von über $2^1/_2$ Stunden eine Ankunftszeit in Graudenz gegen $^1/_2$2 Uhr Nachts. In dieser Lage würde der Zug für die Strecke Culmsee-Graudenz vollkommen werthlos sein. Die Späterlegung würde aber auch in Folge der erheblichen Verlängerung der Dienstzeit einen nicht unbedeutenden Mehraufwand erfordern, der sich nicht rechtfertigen lassen würde, da ein allgemeines öffentliches Verkehrsbedürfniß die Späterlegung des Zuges 213 selbst für Thorn nicht erforderlich macht, vielmehr bei der jetzigen Lage der Züge auf die Pflege der geschäftlichen Beziehungen mit Thorn die thunlichst weiteste Rücksicht genommen worden ist. Schließlich gestatten wir uns noch darauf ergebenst aufmerksam zu machen, daß, wenn für die Strecke Kornatowo-Culm die Herstellung eines Anschlußzuges an 213 ins Auge gefaßt werden sollte, dies nur bei Beibehaltung des jetzigen Fahrplans geschehen könnte." Unter diesen Umständen beschlossen wir, vorläufig von weiteren Schritten abzusehen, um zunächst die Wirkung des 8 Uhr Zuges auf das Verkehrsleben zu beobachten. Es stellte sich jedoch heraus, daß der neue 2 Uhr 18 Min. von Culmsee abgehende Zug es den dortigen Bewohnern ermöglicht, am Nachmittage etwaige Geschäfte in Thorn zu erledigen und mit dem 5 Uhr 45 Min. Thorn verlassenden Zuge wieder zurückzureisen; der Abendzug wurde daher fast gar nicht benutzt. Da nun die Klagen über die mangelhafte Zugverbindung mit Culmsee nicht aufhörten und uns Anfang dieses Jahres auch eine darauf bezügliche Eingabe aus hiesigen Handelskreisen zuging, so richteten wir aufs Neue eine Petition an die Königliche Eisenbahndirektion in Danzig, worin wir ausführten, daß auch schon ein Abends gegen 11 Uhr nach Culmsee abgehender Lokalzug von segensreicher Wirkung sein würde, falls es nicht angängig sei, den Zug bis nach Graudenz zu führen. Wir wurden jedoch dahin beschieden, daß die Verlegung des Zuges aus den schon früher angeführten Gründen nicht durchführbar sei, auch sei es nicht möglich, den Zug auf die Strecke Thorn-Culmsee zu beschränken. da er des Gegenzuges wegen immer bis nach Graudenz geführt werden müsse. Falls jedoch die angestellten Untersuchungen wegen Einführung einer größeren Geschwindigkeit auf der Strecke Thorn-Graudenz zu einem befriedigenden Ergebniß führen würden, so werde man nochmals in Erwägung ziehen, wie weit den vorgebrachten Wünschen entsprochen werden könne, ohne daß dadurch ein erheblicher Kostenaufwand verursacht werde.

— Viktoriatheater. Ueber die gestrige Erstaufführung der Mozartschen prächtigen Oper „Die Hochzeit des Figaro", welche dem Textinhalt nach eine Fortsetzung des in der vorigen Woche gegebenen Rossini'schen „Barbier von Sevilla" bildet, läßt sich wiederum nur ein außerordentlich günstiges Urtheil fällen, und wir bedauern nur, daß in Folge der ungünstigen Witterung nur ein kleiner Theil unseres Publikums sich den Genuß der gestrigen Vorstellung verschaffte. Wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten und Anstrengungen es verbunden ist, in jeder Woche drei bis vier neue Opern auf die Bühne zu bringen, so wird man den wirklich guten Leistungen des derzeitigen Opernensembles die volle Anerkennung nicht versagen können und wünschen müssen, daß auch die finanziellen Resultate der Vorstellungen den künstlerischen in Zukunft mehr entsprechen möchten. Die Besetzung der einzelnen Rollen war gestern Abend eine sehr gute, so daß die Einzelleistungen wenig Grund zu Ausstellungen boten. In erster Linie ist von den Mitwirkenden Frl. Waldow zu nennen, welche erst kürzlich im „Troubadour" als Leonore eine ganz vorzügliche Leistung bot. Die Künstlerin sang gestern Abend die Parthie der Gräfin und entzückte auch in dieser Rolle das Publikum wieder durch den Wohlklang und die ausgezeichnete Schulung ihres Organs ebenso wie durch ihr gewandtes munteres Spiel, so daß ihr nach einigen Glanznummern, wie den Arien im zweiten und dritten Akt, stürmischer Beifall zu Theil wurde. Frl. Fleischmann als Susanne war der erstgenannten Künstlerin eine vorzügliche Partnerin; auch die Durchführung ihrer Parthie ließ weder gesanglich noch schauspielerisch etwas zu wünschen; besonders gut gefiel uns das Schreibeduett der beiden Sängerinnen. Frl. Lennox trat gestern zum ersten Male in einer Soloparthie, der des Cherubin, auf, sie sang ihren Part aber in ansprechender Weise, obgleich die Stimme etwas schwach ist. Von den Herren Waldau und Bergen wurden die Rollen des Grafen und Basilios in anerkennenswerther Weise durchgeführt, auch Herr Brug sen. befriedigte als Figaro in gesanglicher Hinsicht vollkommen, hätte aber im Spiel viel beweglicher sein müssen. Die kleineren Rollen lagen ebenfalls in guten Händen, so daß der Gesammteindruck der Vorstellung, mit alleiniger Ausnahme der Chöre, ein guter war. — Morgen, Sonntag, wird als erste Operettenaufführung „Der Vogelhändler" gegeben. Am Montag wird „Figaro's Hochzeit" in anderer Besetzung wiederholt. Wie uns die Direktion mittheilt, werden von Montag an, trotz der hohen Kosten, die ein Opernunternehmen mit sich bringt, und nur, um dem Publikum entgegenzukommen, kleinere Preise angesetzt. Die Direktion hofft dadurch zu erwirken, daß sich der Besuch der Vorstellungen, der bis jetzt leider sehr zu wünschen ließ, um ein Bedeutendes hebt.

— Ordensverleihung. Dem Oberstleutnant a. D. Glubrecht, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Thorn, ist der Kgl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Personalien. Es sind versetzt worden: der Gefangenaufseher Eggert in Konitz in gleicher Eigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Thorn, der Gerichtsdiener Rautenberg in Schwetz als Gefangenaufseher an das landgerichtliche Gefängniß in Konitz.

Dem cand. theol. Gustav Stemmer aus Alt-Thorn ist die Erlaubniß ertheilt, im diesseitigen Bezirk als Hauslehrer und Erzieher thätig zu sein.

— Das Promenadenkonzert wird morgen vom Musikkorps des 2. Pionier-Bataillons im Wäldchen auf der Bromberger-Vorstadt ausgeführt.

— Der Männergesangverein Liederfreunde begeht am Sonntag, den 17. d. M. in Ottlotschin sein diesjähriges Sommerfest. Die Abfahrt erfolgt 2,55 Uhr Nachmittags vom Stadtbahnhofe.

— Der Landwehrverein hält heute, Sonnabend Abend $8^1/_2$ Uhr eine Hauptversammlung bei Dylewski ab. (Vergl. Inserat in heuttger Nummer.)

— Der Kriegerverein hält heute Sonnabend Abend um 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— Der hiesige Gastwirths-Verein unternimmt am Montag, den 18. d. Mts. mit Familienmitgliedern eine Dampferfahrt auf dem „Prinz Wilhelm". Die Fahrt geht zunächst nach Czernewitz, wo der Kaffee eingenommen wird, und von dort ohne Unterbrechung bis zur russischen Grenze, dann stromabwärts bis Gurske und von dort direkt nach Thorn zurück.

— Vom hiesigen Konsulat D. A. R.-U. ist für morgen (Sonntag) eine Ausfahrt nach dem Okoninsee und Elgiczewo geplant. Von Elgiczewo, welches diesseits der Drewenz an der russischen Grenze liegt, hat man eine schöne Aussicht auf das jenseitig, prachtvoll auf einem Höhenrücken liegende Ciechocinek. Die Fahrt geht über Bielawy, (Leibitscher Chaussee) Seide, Lenga und Allynich nach dem selten schönen Okoninsee (28 Kilom.). Hier ist Erholungspause und darauffolgende Erfrischung im Kruge von Elgiszewo. Frühzeitiger Aufbruch und Fahrt durch 7 Kilom. Wald nach Schönsee. Nach kurzer Erholung Abfahrt nach Thorn. Schwächere Fahrer können von Schönsee den Zug benutzen. Abfahrt von Thorn Nachm. $2^1/_2$ Uhr von der Garnisonkirche. Eine recht zahlreiche Betheiligung auch den Verbänden nicht angehörender Fahrer wäre erwünscht und für die Theilnehmer sehr lohnend.

— Der Vorschußverein hält am Montag, den 18. Juli bei Nicolai eine Generalversammlung ab, behufs Rechnungslegung pro zweites Quartal.

— Postalisches. Vom 1. August ab werden die Ortschaften Kl. Lansen und Lonczyn vom Bestellbezirke der Postagentur Heimsoot ab-

---

Gräßlich — und doch werden Sie deshalb beneidet, die Dame hat mit Ihnen eine seltsame Ausnahme gemacht."

„Die Unglückliche ist den Personen unendlich dankbar, welche sich ihrem Dienste hingebend widmen und fast ihren einzigen Verkehr bilden. Ein Zufall fügte es, daß ich ihre Gesellschafterin, ohne zu ahnen, wer dieselbe war, aus bedrängter Lage befreite, und diesen Dienst, der kaum der Rede werth, rechnete mir die Gräfin so hoch an, als könne er nicht reich genug vergolten werden. Ich muß ihren Dank hinnehmen, um sie nicht zu verletzen, es bereitet ihr Freude, auf diese Art zu zeigen, wie theuer ihr die Personen ihrer Umgebung sind, und nur diese Ueberzeugung, daß ich ihr einen Gefallen thue, kann mich mit dem peinlichen Gefühl versöhnen, ganz unverdiente Belohnungen zu erhalten."

In dem Auge der Prinzessin spiegelte sich Befriedigung, sie mochte das Gefühl haben, daß ein Mann, der in dieser bescheidenen Weise sprach, niedriger Denkungsweise unfähig sei und von Olga wohl falsch beurtheilt werde. Sie wandte sich mit einem freundlichen Gruße von Georg ab, als in diesem Augenblick ein hochgestellter Cavalier sich näherte, dem sie den nächsten Tanz bewilligt hatte.

Georg mischte sich wieder unter die Menge der Gäste; als er sich aber zufällig einer offenen Thüre nahte, welche aus dem Tanzsaal zu einem der Seitenkabinette führte, machte ihn ein unerwarteter Anblick so betroffen, daß es sich fast wie Erschrecken in seinem Antlitz malte. Es befand sich in dem Kabinet Niemand als ein Paar, welches sich dorthin zurückgezogen und anscheinend in sehr vertraulichem, aber auch erregtem Gespräche vertieft war, das Letztere verriethen die Gesten des Cavaliers, dessen Anblick Georg so sehr überrascht hatte — die Dame war Olga Dublinska, sie hatte Georg den Rücken zugewendet und konnte ihn nicht bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

gezweigt und demjenigen der Postagentur Renczkau zugetheilt werden.

— **Zwangsversteigerung.** Zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer des Grundstücks Mocker Band 25 Blatt 688 auf den Namen der Johann Prylenski'schen Eheleute eingetragen, stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 6900 Mark gab Herr Kaufmann Joseph Wollenberg in Thorn ab.

— **Einquartierung.** In der Zeit vom 15. k. Mts. werden auf ungefähr 14 Tage der Stab der 35 Kavallerie-Brigade aus Graudenz und Theile des Kürassier-Regiments von Württemberg aus Riesenburg zu den bevorstehenden Brigade-Manövern in den Vorstädten hiesiger Garnison zur Einquartierung gelangen.

— **Die Grätzer Exportbierbrauereien** von C. Bähnisch, Th. Grünberg Grätzer Dampfbierbrauerei Aktiengesellschaft und von Max Stein haben eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet. Der Zweck dieser Vereinigung ist eine bereits in Kraft getretene Preissteigerung des Grätzer Bieres um 25 Prozent. Begründet wird diese Preissteigerung mit den „enorm hohen" Weizenpreisen im laufenden Jahre.

— **Strafkammer.** Der frühere Pferdebahn-Inspektor Schwindl wurde bekanntlich im April v. J. wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung in acht Fällen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Anklage wegen 13 weiterer Betrugsfälle und einem Unterschlagungsfalle freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte Schwindl Revision beim Reichsgericht ein. Dieses hob die Entscheidung bezüglich der Verurtheilung wegen Unterschlagung wegen mangelhafter Festsetzungen auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Der Angeklagte beantragte darauf hinsichtlich der beiden Betrugsfälle, für welche das Urtheil aufrechterhalten war, die Wiederaufnahme des Verfahrens. Nachdem dieser Antrag vom hiesigen Landgericht abgelehnt worden, erreichte Schwindl durch eine Beschwerde beim Oberlandesgericht, daß dem Antrage stattgegeben werden mußte. So fand denn gestern vor der Strafkammer die erneute Verhandlung wegen der acht Unterschlagungs- und zwei Betrugsfälle statt. Schwindl verwaltete vom 6. Februar 1893 bis zum 15. Februar 1896 die hiesige Straßenbahn als Betriebsinspektor. An letzterem Tage folgte er seiner Einberufung als Kaserneninspektor nach Landau (Pfalz). Bei seinem Abgange wurden die Bücher, mit denen die Kasse übereinstimmte, als äußerlich korrekt befunden. Hinterher ergaben sich jedoch verschiedene Beanstandungen. Schwindl wurde schließlich verhaftet. Nach seiner vorjährigen Verurtheilung hob aber der Gerichtshof die Untersuchungshaft auf und seit der Zeit befindet er sich auf freiem Fuße. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses giebt Schwindl an, daß er 1000 M. Kaution gestellt und anfänglich 120 M., später 137,50 M. monatlich an Gehalt bezogen habe neben freier Wohnung und 2 pCt. Tantiemen von der Reineinnahme. Die Tantieme stellte sich auf 300 bis 320 M. pro Jahr. Die eingegangenen Gelder für Ordnungsstrafen, die er unterschlagen haben solle, habe er in vollem Betrage für die Mannschaften verwandt, indem er von Zeit zu Zeit kleine Festlichkeiten für dieselben veranstaltete, wobei Bier, Würste 2c. verabreicht wurden. Die fehlenden Beträge für Dünger und Plakatmiethe habe er in die Kasse gelegt, wenngleich sie nicht gebucht seien, und diese Gelder haben dann Verwendung für die Gesellschaft in irgend einer Weise gefunden. Von Herrn Stadtrath Kriwes eingezogene 44,50 M. für Hufbeschlag habe er zur Hälfte dem Schmied, zur Hälfte dem Futtermeister überwiesen, um sie für Mehrarbeiten zu entschädigen. Von den Einnahmen für Extrawagen sei ein kleiner Theil an die betreffenden Kutscher als Entschädigung für den Nachtdienst gezahlt worden und die anderen Beträge habe er in der Weise zur Kasse geführt, daß er für sie von den Schaffnern eine entsprechende Zahl Fahrscheine kaufte und entwerthete, wodurch die Leute einen kleinen Tantiemen-Vortheil erlangten. Mehrere an Baruch verkaufte Petroleumfässer, über deren Erlös ein Nachweis fehlte, wären seine eigenen gewesen. Hinsichtlich der unter Anklage gestellten beiden Betrugsfälle giebt Schwindl zu, er habe sich Quittungen über höhere Beträge von zwei Verkäufern von Stroh ausstellen lassen, jedoch einzig zu dem Zwecke, um damit andere Strohankäufe zu belegen, über die er sich keine Quittung habe ausfertigen lassen. Im Allgemeinen führt er noch an, daß die ganze Verwaltung ihm dadurch über den Kopf gewachsen sei, daß man ihn in den Arbeiten überbürdet. Er habe nicht nur die Leitung des Betriebes, sondern auch die Futterankäufe 2c., so wie die Kassenverwaltung besorgen müssen. Einer solchen Aufgabe sei er nicht gewachsen gewesen und mußte er daher die völlige Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben verlieren. Die Beweisaufnahme, welche sich bis spät Abends ausdehnte, ergab, daß die Kontrolle des Angeklagten eine ganz minimale gewesen. Sachverständigerseits wurde zugegeben, daß bei einer derartigen Verwaltung der Angeklagte keine ordentliche Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben gehabt haben könne. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte neun Monate Gefängniß. Der Gerichtshof aber kam nach halbstündiger Berathung zu einem freisprechenden Urtheil. Bezüglich der Betrugsfälle habe die Zeugenvernehmung ergeben, daß Schwindl thatsächlich mehrfach Strohankäufe gemacht, ohne sich Quittungen als Beläge ausstellen zu lassen. Auch an den beiden fraglichen Tagen ist je eine Fuhre Stroh angekauft worden, die nicht gebucht wurde. Bezüglich der Unterschlagungsfälle erachtete der Gerichtshof nicht die Absicht der rechtswidrigen Zueignung der Gelder für erwiesen; festgestellt sei nur eine ganz unordentliche und willkürliche Behandlung fremder Gelder.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

— **Gefunden:** ein Herren-, ein Damenregenschirm und 2 Sträuße auf dem Wochenmarkt, ein Paar Handschuhe Altst. Markt, ein Taschenmesser an der Weichsel, ein Stück Leinwand Culmer Vorstadt, ein Armband Grünhof, ein Damenregenmantel im Artushof.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 16 Grad, Nachmittags 2 Uhr 20 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** bei Thorn 0,46 Meter über Null.

— **Die Gesammtzahl der Arbeiter in der Provinz Westpreußen,** welche im Jahre 1897 der Gewerbeinspektion in 3847 Anlagen unterstanden, betrug 51543 gegen 45894 im Vorjahre. Allerdings sind in Danzig die in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter mitgezählt, was früher unterblieben war. Die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in gewerblichen Betrieben hat im Jahre 1897 zugenommen. Es wurden beschäftigt Kinder und jugendliche Arbeiter 1895 1756, 1896 1688, 1897 1924. Als Ursache der vermehrten Verwendung jugendlicher Arbeitskräfte wird der industrielle Aufschwung geltend gemacht. Die bedeutende Vergrößerung der Elbinger Zigarrenfabriken und die Erweiterung der Ziegelei-Industrie hat die Einstellung vieler neuer weiblicher Arbeitskräfte zur Folge gehabt. Sehr ausgedehnt ist die Arbeitszeit in vielen Käsereien gefunden worden. Sie beginnt in der Regel gegen 4 Uhr früh und endet um 11 Uhr Abends.

h **Mocker,** 8. Juni. Die dreijährige Tochter des Postillons Friedrich Nitz von hier, war gestern Abend von der Mutter einige Minuten ohne Aufsicht auf dem Hofe der Wohnung gelassen worden; das Kind gerieth in die vorüberfließende Bache und ertrank. Sofort angewandte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Einquartierung erhält unsere Ortschaft in den Tagen am 30. und 31. August vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35 und zwar 15 Offiziere, 297 Mann und 186 Pferde.

Podgorz, 9. Juli. Das Sommerfest des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins findet morgen, Sonntag Nachmittag im Garten zu Schlüsselmühle statt.

Kleine Chronik.

* **Ein Major als Referendar.** Ein Major a. D. ist gegenwärtig als Referandar bei dem Potsdamer Landgericht thätig. Es handelt sich um einen Sohn des Berliner Großindustriellen Schwarzkopff, welcher, nachdem er lange Jahre Offizier gewesen, Jura und Kameralia studirt hat, da er beabsichtigt, sich um einen Posten im Staatsdienst zu bewerben.

* **Gegen die Matrosen der „Bourgogne"** soll Anklage wegen Mordes erhoben werden.

* **Ein böses Kapitel aus der Berliner Skandalchronik** dürfte noch während der Gerichtsferien zum gerichtlichen Abschluß gelangen. Im März d. J. wurde die Heirathsvermittlerin, geschiedene Frau Elisabeth Hartert in Haft genommen und wider sie das Verfahren wegen Kuppelei, Betruges und gewohnheitsmäßigen Wuchers eröffnet. Die Angeklagte hat ihre Angelruthen in einem moralischen Sumpf ausgeworfen und viele „Goldfische" gefangen. Sie hatte eine Wohnung für 2000 M. gemiethet, die sie äußerst luxuriös einrichtete und zum Sammelpunkt für „Lebemänner" und sittenlose junge Frauenzimmer machte. In diesen Räumen sollen häufig genug größere und intimere Gesellschaften, Tanzfeste und dergleichen stattgefunden haben, bei denen aktive und inaktive Offiziere, junge Juristen, Börsianer 2c. wüste Orgien mit den Frauenzimmern veranstaltet haben sollen. Es ist ihr gelungen, einem Offizier, der bei ihr verkehrte, vorzureden, daß er der Vater ihrer beiden Kinder sei. Sie hat ihn unter dieser Vorspiegelung nicht nur bewogen, im Verlaufe mehrerer Jahre die Summe von etwa 25000 M. herzugeben, sondern ihn auch überzeugt, daß es seine Ehrenpflicht sei, sich mit ihr öffentlich zu verloben. Große Einnahmequellen scheint sie in den Geldgeschäften gehabt zu haben, die sie mit verschuldeten Offizieren machte. Ihr Trick bestand zumeist darin, daß sie den geldbedürftigen Offizieren, denen sie aus der Klemme helfen sollte, vor Hingabe der von ihnen verlangten Summen einen Revers zur Unterschrift vorlegte, worin sie sich verpflichteten, sich durch sie verheirathen zu lassen und ihr eine kolossal hohe Summe für den Fall versprachen, daß es ihr gelänge, sie reich zu verheirathen. Auf diesem Gebiete arbeitete sie mit einer ganzen Anzahl von Offizieren von altem Adel, die sich in finanziellen Nöthen befanden. Einen Einblick in die Art, wie sie derartige Geschäfte betrieb, gewährten die hinterlassenen Papiere des Leutnants Freiherrn v. Nettelbladt vom Jägerbataillon 14, der sich in Potsdam am 18. Januar d. J. in seiner Wohnung in der Charlottenstraße eine Kugel durch den Kopf gejagt hat. Er war ein Kunde der Angeklagten und in eine so große pekuniäre Nothlage gerathen, daß ihm kein anderer Ausweg als der Selbstmord übrig blieb.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Fern im Süd' — —

„Fern im Süd'." — — — In alten Tagen — sang's der Dichter voller Feuer, — aber heute würd' er sagen: — Fern im Süd ist's nicht geheuer! — Ob Südosten, ob Südwesten, — ob im ganz direkten Süden, — wer ihm fernbleibt, hat's am Besten, — wenn er Ruhe liebt und Frieden! — Fern im Süd' — da leben Türken — Griechen, Serben und Bulgaren — doch den sämmtlichen Bezirken — drohen permanent Gefahren. — Griechen, Türken und Armenier — sitzen auf dem Pulverfasse — und das Geld wird immer wen'ger — in der arg bedrängten Kasse! — — Fern zum Süd' geht oft das Sehnen — und der Reisenden Verlangen, — wenn die Abfahrtsglöckchen tönen — zu dem Orientzug von Stangen. — Vorwärts wird der Kurs genommen, — südlich-östlich geht sein Brausen — und nur wenn die Räuber kommen — giebt es ein gelindes Grausen. — Fern im Süd', — da ist schlecht Wandern — und die Furcht, die permanente — sagt's dem Einen, wie dem andern, — daß ihm was passiren könnte! — In Italien, die Abruzzen — ei, per bacco, — sind nicht besser, — der Brigant harrt mit dem Stutzen — und dem scharf geschliff'nen Messer. — — Fern im Süd', das schöne Spanien — kann mich ebenfalls nur dauern, — in dem Lande der Kastanien — müssen Don und Donna trauern. — Ach, es scheitert Spaniens Größe — an den kolonialen Riffen — und das Staatsschiff — das ist böse — ist im Niedergang begriffen. — — Fern im Süd' ist viel zu holen, — aber nicht für Spaniens Streiter, — diese sitzen wie auf Kohlen — und sie kommen doch nicht weiter. — In der Kasse ist ein Manco, — in den Siegen giebts desgleichen — und Cervera sowie Blanco — können gar nichts mehr erreichen. — Fern im Süd' wirds immer bunter, — und im Wechsel des Geschicks — geht Hispaniens Sonne unter, — ach, die Sonne ists des Glückes. — Trotz der Gegenwehr verloren — geht Havanna wie Manila, — Jonathan steht vor den Thoren — hinten steht die Bandarilla! — Fern im Süd' — in alten Tagen — sang's der Dichter voller Feuer — aber heute würd' er sagen: — Fern im Süd' ist's nicht geheuer. — Ob Südosten, ob Südwesten, — das erörtern wir nicht weiter, — fern vom Süden ist's am besten — und am sichersten! — —

Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Washington, 8. Juli. General Shafter und Admiral Sampson sind betreffs des Kriegsplans dahin übereingekommen, daß Sampson morgen Mittag mit der Beschießung Santiagos von der äußeren Bucht aus beginnt.

Ismailia, 8. Juli. Das Geschwader Camaras geht durch den Kanal zurück, um nach Spanien zurückzukehren.

Washington, 8. Juli. Präsident MacKinley hat die Aufmerksamkeit des Kabinets darauf gelenkt, daß Amerika sich in einer äußerst gefährlichen Lage den andern Mächten gegenüber befinden würde, wenn es seine Flotte verlieren sollte. Das vor Santiago befindliche Geschwader wird daher nicht in den Hafen eindringen, um bei dem Angriff auf Santiago mitzuwirken, ehe nicht die Forts am Hafeneingang zerstört sind.

Boston, 8. Juli. Von den Ueberlebenden der „La Bourgogne" sind 162 hier eingetroffen.

Literarisches.

Von Mittelbachs Verlag in Leipzig geht uns das soeben in neuer, ganz veränderter Ausgabe erschienene Blatt Thorn der anerkannt vorzüglichen **Deutschen Straßenprofilkarte für Radfahrer** zur Besprechung an. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit Unterstützung des Deutschen Radfahrerbundes und der Allgem. Radfahrer-Union bearbeitete Karte ist für jeden Radfahrer geradezu unentbehrlich geworden, enthält sie doch alles, was für den Radtouristen wissenswerth ist. Nicht nur alle fahrbaren Wege, alle Steigungen (in Metern) alle Entfernungen (in ganzen und Bruchtheilkilometern), alle nur irgendwie nennenswerthen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse u. s. w. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Beschaffenheit der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Als eine wichtige Neuerung, die den Werth der Karte noch wesentlich erhöht, wird es jeder Radfahrer begrüßen, daß jetzt allen Sektionen für ihren Bezirk ein kurz gehaltener Reiseführer gratis beigelegt wird.

Die hochmoderne lila Farbe deckt auch die bunte Fächer-Vignette der ersten Juli-Nummer von **„Große Modenwelt"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, und von ihr gleitet das Auge auf das darunter befindliche Titelbild, einen herrlichen Frauenkopf. Obwohl in Schwarzdruck hergestellt, hat man vermöge der künstlerischen Vertheilung von Licht und Schatten den Eindruck eines farbigen Bildes. An den Seestrand versetzt uns das neun große Modenfiguren umfassende, anmuthig belebte Mittelbild, während die Ganzfigur einer Dame in Promenadentoilette aus Taffet-glacé und Crêpe-chiffon den Turf zur Folie hat. Im belletristischen Theile nimmt das Bild von Schmidt „Caritas" das Auge gefangen, und zu diesem hat Adalbert von Hanstein ein stimmungsvolles Gedicht geschrieben. Die 4seitige Handarbeitenbeilage, welche auch naturgroße Vorlagen bringt, der doppelseitige, mustergültige Schnittbogen, das farbenprächtige Stahlstich-Modenkolorit sind weitere Zierden dieses tonangebenden, vornehmen Modenblattes allergrößten Styls. „Große Modenwelt", mit bunter Fächer-vignette, — nicht zu verwechseln mit Blätter ähnlichen Titels! — kostet nur 1 Mk. vierteljährlich! Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Juli 1898	☉ im Süden Uhr	☉ im Süden Min.	☉ Aufgang Uhr	☉ Aufgang Min.	☉ Unterg. Uhr	☉ Unterg. Min.	☾ Aufgang Uhr	☾ Aufgang Min.	☾ Unterg. Uhr	☾ Unterg. Min.
11.*	11	51	3	35	8	6	10	47 N	1	34 N
12.*	11	51	3	36	8	5	11	10 „	2	48 „
13.*	11	51	3	37	8	4	11	39 „	3	58 „
14.	11	51	3	39	8	3	frühmorg		5	3 „
15.	11	51	3	40	8	2	0	17 V	5	58 „
16.	11	51	3	41	8	0	1	5 „	6	42 „
17.	11	51	3	42	7	59	2	3 „	7	16 „

An den mit * bezeichneten Tagen geht ☾ Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond: am 16. Juli 6 Uhr — Min. Nachm. Erdferne.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. Juli. **Fonds:** still.

		8. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,85	215,90
Oesterr. Banknoten	169,90	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	96,10	95,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,70	102,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,70	102,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,10	95,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,70	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,00	92,20
do. „ 3½ pCt. do.	99,90	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,75	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,10	100,90
Türk. Anl. C.	26,55	26,70
Italien. Rente 4 pCt.	93,10	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,70	93,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	198,40
Harpener Bergw.-Akt.	180,00	179,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	99,20	99,20
Weizen: Loco New-York Okt.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,70	53.10
Privat-Discont	fehlt	3⅜

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9. Juli.

Loco cont. 70er	53,80 Bf.,	52,50 Gd.	—,— bez.
Juli	53.50 „	52,00 „	—,— „
August	53,50 „	52,30 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 8. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Hafer: inländischer 159 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilo Weizen- 3,55—4,05 M. bez., Roggen- 4,30 M. bez.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Hause des Böttchermeisters **Lange**, Schuhmacher- und Schillerstraßen-Ecke folgende dort untergebrachte Sachen
ca. 3—4 Centner Borsten, 7 Sätze Borstenabfälle, ca. 1/2 Centner Pech, 1 Marktbude, div. Halbfabrikate zu Bürsten, Schrubber etc. etc.
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn, den 8. Juli 1898.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Versteigerung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
1 Sopha mit Plüschbezug, Tische, Stühle, Betten, 250 Flaschen Roth-, Rhein- und Moselwein
zwangsweise, sowie
1 komplettes Schlosserhandwerkszeug und 78 Pfd. Stahl
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wegen Umzug stehen Möbel zum Verkauf: Spinde, Bettgestelle, Spiegel, Stühle, Bilder, Tisch, Nähmaschine u. s. w.
Araberstraße Nr. 12.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 9. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Hausdiener Anton Kaminski. 2. Sohn d. Arb. Anton Kaminski. 3. Sohn dem Rechtsanw. u. Notar Joseph v. Palędzki. 4. S. d. Kaufmann Richard Ritter. 5. Tochter d. Lehrer Max Robeck. 6. Tochter dem Kutscher Gustav Thymian. 7. Sohn d. Schneider Ignatz Witkowski. 8. Tochter d. Polizeiserg. Joseph Frischkorn.

b. als gestorben:

1. Arb. Herm. Pansegrau aus Scharnau, 50 J. 10 M. 8 T. 2. Kaufmannsfrau Marie Jacobsohn geb. Auerbach, 50 J. 8 M. 25 T. 3. Rentier Salomon Jacoby, 87 J 7 M. 4. Rentierfrau Hanna Bry geb. Jaffe, 66 J. 6 M. 23 T. 5. Eigenthümerfrau Antonie Scheller geb. Borowska, 83 J. 1 M. 14 T. 6. Max Lange, 15 T. 7. Walter Stenzel, 7 M. 22 T. 8. Schiffsgehilfenfrau Franziska Opitz geb. Juschkowski, 72 J. 5 M. 10 T. 9. Wanda Tucholski, 17 T. 10. Rentierwittwe Johanna Sultan geb. Barnaß, 64 J. 8 M. 21 T. 11. Schmied Andreas Cichocki aus Steinau, 50 J. 7 M. 25 T. 12. Dienstmädchen Ida Behnke aus Renczkau, 14 J. 6 M. 11 T. 13. Invalidenwittwe Julie Berlin geb. Pankratz, 66 J. 3 M. 8 T. 14. Curt Schwarzwald, 15 T. 15. Früherer Holzvermesser Ludwig Scheidler, 46 J. 4 M. 14 T. 16. Robert Klementowski, 1 J. 17. Gerhard Schwarzwald, 17 T. 18. Frieda Wothe, 3 M. 5 T. 19. Stephan Piątkowski, 1 J. 10 M. 28 T. 20. Helene Schneider, 2 M. 22 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Postassistent Johannes Lethgau-Jablonowo u. Bertha Knorr-Dt. Eylau. 2. Schmiedegeselle Gustav Schwertle-Bredow u. Emilie Werner-Dt. Suchatowka. 3. Fiskalischer Gutsverwalter Walter Bromby-Gut Hohenau und Martha Stryk. 4. Reisender Paul Nickel und Ida Janz-Michelau. 5. Schlossermeister Max Rosenthal und Johanna Neumann-Schlawe. 6. Werkstättenbeamter Ernst Schmidt und Wittwe Clara Fischer geb. Donde-Königsberg. 7. Restaurateur Paul Bormann und Anna Ewert. 8. Schneider Franz Gahl und Marianna Klinger. 9. Maurer Karl Kremin-Insterburg und Leonore Beszczynskie-Mocker.

d. ehelich verbunden sind:

1. Kaufm. Hippolit Wolberg-Czenstochow (Russ. Polen) mit Rosa Feilchenfeld. 2. Kgl. Sekondeleutnant im Inf.-Regt. Nr. 61 Egon Behm mit Gertrud Borchmann-Lindhof. 3. Kgl. Sekondeleutnant im Inf.-Rgt. Nr. 21 Ernst Schulz mit Elsa Tischler. 4. Spezialreisender Friedrich Ewert mit Rosalie Donislawski. 5. Zimmergeselle Boleslaus Mirowski mit Victoria Jagodzinski.

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

Ein großer Lagerraum
vom 1. Juli zu verm. Schloßstraße 4.

Schillerstraße 19, I. Etage,
4 Z., Kab. u. Zub. v. 1. Okt., auch früher z. v.

Die Balkonwohnung, bestehend aus 3 gr. Zimmern mit Zubeh. ist von Okt. zu vermiethen bei **Herholz,** Gartenstr. 20.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Dem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir

Herrn Paul Krüger in Thorn,

Culmerstraße 12, die **Vertretung** unserer Brauerei übertragen haben, und bitten um geneigten Zuspruch.

Graudenz, den 8. Juli 1898.
Hochachtungsvoll
Brauerei Kunterstein,
Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle die aus **bestem Malz und Hopfen hergestellten, gut abgelagerten Biere** der

Brauerei Kunterstein Act.-Ges.
Graudenz,

indem ich gleichzeitig prompte und beste Lieferung verspreche.

Eisvorräthe vorhanden.

Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne
Hochachtungsvoll
Paul Krüger,
Culmerstraße 12.

Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der Elektrotechnik des Maschinenbauwesens sowie des Hoch- und Tiefbauwesens. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach in Sachsen.

Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist **für sich vollständig abgeschlossen** und beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbdg. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferg. 60 Pf.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren und klein. Meistern, v. O. Karnack. à Lief. 60 Pf.

Der Tiefbautechniker. Handbuch zur Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 Pf.

Der Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechn. u. Konstrukteuren, v. O. Karnack. à Lief. 60 Pf.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- u. Maschinenmeistern, Betriebsleitern etc., redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 Pf.

Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch z. Ausb. v. Monteuren etc., v. O. Karnack. à Lief. 60 Pf.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 Pf.

Diese rühmlichst bekannten und von der Fachpresse vorzüglich beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** in Sachsen unter der Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei besondere Vorkenntnisse voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Angeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- u. Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen.

Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach in Sachsen nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.** Alle nähere Auskunft hierüber erteilt das Sekretariat des Technikums zu Limbach in Sachsen. — Diese Selbstunterrichtswerke sind ebenfalls eingeführt am Technikum zu Frankenhausen a/Kyffh.

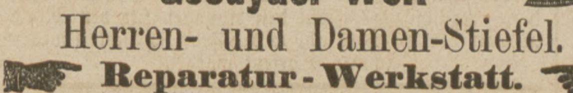
Diese berühmten Werke für den Selbstunterricht sind in Lieferungen à 60 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch
A. Bonness in Leipzig
Hermannstraße 46.





Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

S. WIENER, Schuhfabrik
Baderstr. 20. Elisabethstr. 15.
Billige Preise.
Grosse Auswahl
feinster **Goodyaer Welt**
Herren- und Damen-Stiefel.
Reparatur-Werkstatt.





Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Restaurant
Rudaker Park.

(Zur Erholung).
Sonntag, den 10. Juli 1898:
Großes Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Anfang 4 Uhr. **Entree 15 Pfg.**
Nach dem Concert:
Tanz.

Dampfer „Emma" fährt Sonntag, d. 17. Juli cr. früh 9 Uhr vom Prahm Arthur
nach Ciechocinek.
Billets sind, solange der Vorrath reicht, im Schankhause I a. d. Fähre zu haben. Hin- u. Rückfahrt p. Pers. 1,50 M. Rückabf. 5 Uhr Nachm.

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski,

Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Hackerbräu,
Königsberger (Brauerei **Ponarth**),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.,** London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

---

ff. Kochbutter
a Pfd. 80 Pf. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Preis
Brombergerstr. 96,	part. u. 1. Et. 5—8 Zim.	
Baderstr. 6	1. Et. 6 Zim.	1500 Mk.
Seglerstr. 22	Laden mit Wohn.	1800 „
Seglerstr. 22	1. Et. 7 „	1500 „
Mellienstr. 96	1. Et. 7 „	1250 „
Brückenstr. 20	2. Et. 6 „	950 „
Baderstr. 19	1. Et. 4 „	900 „
Culmerstr. 22	2. Et. 6 „	900 „
Bäckerstr. 43	1. Et. 6 „	850 „
Schulstr. 20	2. Et. 5 „	800 „
Brombergerstr. 41	6 „	750 „
Kulmerstr. 10	1. Et. 5 „	700 „
Baderstr. 20	2. Et. 4 „	600 „
Baderstr. 2	3. Et. 6 „	575 „
Schillerstr. 8	3. Et. 5 „	550 „
Brückenstr. 40	1. Et. 4 „	550 „
Kulmerstr. 10	2. Et. 4 „	525 „
Jakobsstr 13/15	3. Et. 4 „	500 „
Breitestr. 38	2. Et. 3 „	500 „
Tuchmacherstr. 11	2. Et. 4 „	480 „
Tuchmacherstr. 11,	2. Et. 4 Z. u. Kab.	480 „
Hohestr. 1,	Laden mit Wohnung	450 „
Gerberstr. 18	part. 3 „	450 „
Schillerstr. 19	1. Et. 4 „	420 „
Klosterstr. 1	1. Et. 3 Zim.	420 „
Breitestr. 38	3. Et. 3 „	400 „
Junkerstr. 7	1. Et. 3 „	400 „
Culmerstr. 28	II. Et. 3 „	400 „
Mellienstr. 88	2. Et. 4 „	390 „
Altst. Markt 27	3. Et. 4 „	380 „
Mellienstr. 76	1. Et.	380 „
Gerberstr. 13/15	1. Et. 3 „	360 „
Seglerstr. 25	2. Et. 2 „	360 „
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et. 3 „	350 „
Baderstr. 2	2. Et. 2 „	300 „
Gerberstr. 13/15	3. Et. 3 „	300 „
Hohestr. 1	3. Et. 2 „	270 „
Junkerstr. 7	1. Et. 3 „	270 „
Junkerstr. 7	2. Et. 3 „	270 „
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen	150—250 „
Baderstr. 4	2. Et. 2 „	240 „
Junkerstr. 7	3. Et. 2 „	200 „
Mellienstr. 84	3. Et. 2 „	200 „
Jakobsstr. 13/15	2. Et. 3 „	196 „
Altstädt. Markt 18	2. Et. 2 „	195 „
Schloßstr. 4	2 „ mbl.	30 „
Schillerstr. 8	3. Et. 2 mbl.	40 „
Marienstr. 8	1. Et. 1 „ mbl.	20 „
Schloßstr. 4	1. Et. 1 „ mbl.	15 „
Brückenstr. 4	part. 1 Comtoir	20 „
Brückenstr. 40,	part. 1 Flurladen	20 „
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.	360 „
Brückenstr. 8	Pferdestall	120 „
Schulstr. 20	Pferdestall.	

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen etc. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46, Altst. Markt.

Schweyer's Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30 u. 50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Pianinos, kreuzs., v. **380** M. an.
Franco, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 10. Juli 1898:
Der Vogelhändler.
Operette von Zeller.
Adam . . Herr Willy Raven-Schwab

Montag, den 11. Juli 1898:
Zum letzten Male.
Figaros Hochzeit.
Gr. Oper in 4 Akten von Mozart.
Zu ermäßigten Preisen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 10. Juli 1898:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Entree 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

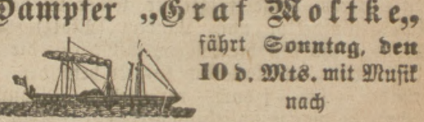
Ziegelei-Park.

Sonntag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Militär-Concert
Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Tivoli

hält seinen **schönen Garten** mit großer Bühne, Vereinen und Familien zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.
Morgen Sonntag:
Krebssuppe, junges Huhn mit Champignonsauce.
Ebendaselbst größere Posten **Wallnüsse** und **verschiedenes Gemüse** zu haben.
Achtungsvoll
St. Hüttner.

Dampfer „Graf Moltke"



fährt Sonntag, den **10 d. Mts.** mit Musik nach
Soolbad „Czernewitz".
Abfahrt um 3 Uhr vom Prahm „Arthur" Brückenthor. Hin- u. Rückfahrt pro Pers. 50 Pf.
Krebsessen und Krebssuppe,
Annanasbowle.
Um gütige Unterstützung und zahlreichen Besuch bittet **J. Popiolkowski.**



Vereinig. alter Burschenschafter
fällt aus.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 9. Juli d. Js.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptversammlung
bei **Dylewski.**
Der erste Vorsitzende
Rothardt,
Staatsanwalt.

Turn-Verein.

Morgen Sonntag:
Turnfahrt
nach Lulkau.
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Der Vorstand.

Eine kl. Wohnung
2 Zim. Küche u. Zub. vom 1. 10. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Wer an **Epilepsie** (**Fallsucht, Krämpfen**) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.